

AGENDA-21-Kino am 24.9.2019: PUSH – Für ein Grundrecht auf Wohnen

(Martin Hirte)

Der Film wurde gedreht vom schwedischen Journalisten und Filmemacher Fredrik Gertten. Gertten ist Jahrgang 1956 und hat neben seiner Arbeit für Printmedien zahlreiche Dokumentarfilme gedreht oder produziert, unter anderem die Filme Bananas! über die Folgen des Pestizideinsatzes auf Bananenplantagen und BIKES vs. CARS über die Mobilitätswende. Der Titel seines jüngsten Films PUSH – Für das Grundrecht auf Wohnen ist selbsterklärend. Protagonistin des Films ist Leilani Farha, die Sonderberichterstatteerin der Vereinten Nationen für angemessenes Wohnen. Das Filmteam von Fredrik Gertten begleitet die UN-Expertin auf Dienstreisen in verschiedene Länder, wo sie von lokalen Akteuren und Betroffenen erfahren will, warum das Wohnen zu einem der großen sozialen Probleme der Gegenwart geworden ist.

Seit den 1980er Jahren wurde die Versorgung mit Wohnraum mehr und mehr dem freien Markt überlassen. In den Ballungsgebieten Europas und Nordamerikas, aber auch in asiatischen Metropolen liegen die Preissteigerungen seither deutlich über der Inflationsrate. Die Menschen müssen einen immer größeren Teil ihres Einkommens für ihre Miete aufwenden, und oft können sie es sich nicht mehr leisten, dort zu wohnen, wo sie arbeiten.

In PUSH geht es explizit nicht um die Gentrifizierung, also den sozioökonomischen Strukturwandel in Großstadtvierteln mit der Verdrängung Alteingesessener durch wohlhabende Zugezogene. Der Film steigt tiefer in die Materie ein und zeigt, wie Investmentgesellschaften, etwa Blackstone oder Blackrock, in großem Stil Immobilien als Kapitalanlage kaufen und damit die Preise anheizen. Nach Angabe von Transparency International werden inzwischen auch bis zu 30 Prozent aller kriminellen Vermögen in Immobilien investiert. Der deutsche Markt ist hier mit mehreren Milliarden Euro jährlich ein Schwerpunkt, weil man bei uns noch mit großen Summen bar bezahlen kann.

Regisseur Frederik Gertten sagt in einem Interview: *„Es ist wichtig, eine neue Sprache dafür zu finden, was in den Städten passiert. Die alte Sprache, das Wort Gentrifizierung, eignet sich nicht mehr. Was wir heute sehen, ist etwas komplett anderes. Die großen Hedgefonds sind in den Immobilienmarkt eingedrungen. Die meisten von ihnen besaßen vor 2011 kein einziges Haus. Es ist eine ganz neue Entwicklung... Wir kannten Kapitalismus als etwas, wo man Dinge produziert, die die Leute kaufen. Wenn man es besser machte als andere, hatte man Erfolg. Heute produziert man nicht mehr. Man erfindet Finanzinstrumente, und damit dringt man in Wirtschaftszweige ein und holt heraus, was sie hergeben... Die großen Bosse agieren im Hintergrund. Und vor Ort gibt es dann den lokalen Slumlord... Die Absicht des Films ist, zu zeigen, dass das auf der ganzen Welt passiert. Die Menschen müssen eine globale Strategie entwickeln, das zu bekämpfen“.*

Gesetzgeber und Gemeinden sehen tatenlos dabei zu, und oft genug haben sie sogar aktiv dazu beigetragen, dass Wohnraum zum gewinnbringenden Spekulationsobjekt geworden ist. Im Juni dieses Jahres erschien eine Studie der Universität Bonn, unter den Autoren der Ökonom Moritz Schularick, mit dem Titel „Die neue Wohnungsfrage - Gewinner und Verlierer des deutschen Immobilienbooms“. Demnach sind die Immobilienpreise in den größten Städten Berlin, Hamburg und München in den letzten zehn Jahren um 90 Prozent gestiegen, die Grundstückspreise um bis zu 300 Prozent. Die Mietpreise liegen bei Neubauten in München inzwischen bei 16,70 Euro pro Quadratmeter, sechs Euro mehr als noch vor zehn Jahren. In manchen Neubaugebieten, etwa am ehemaligen Paulanergelände, werden schon Mieten von 20 bis 28 € pro Quadratmeter verlangt. Im S-Bahn-Bereich sind die Mieten kaum niedriger, im Landkreis Starnberg teilweise sogar höher. Im Herrsching etwa werden in Neubauten Quadratmetermieten von bis zu 18 Euro verlangt, in Starnberg über 20 €.

Von dieser Entwicklung profitiert nur die Minderheit der Immobilieneigentümer - sie wurde um etwa 3 Billionen Euro reicher. Mehr als drei Viertel der Bevölkerung in den Ballungsgebieten in Deutschland wohnen jedoch zur Miete, bei den Einkommensschwachen sind es sogar 97 Prozent. Sie haben durch die gestiegenen Wohnkosten spürbare Einbußen im Lebensstandard. Wer in der Stadt arbeitet und bezahlbar wohnen will, muss in der Regel pendeln und trägt damit zum CO₂-Ausstoß bei. Immobilienspekulation vergiftet in jeder Beziehung das Klima.

In der Bonner Studie heißt es zur sozialen Problematik der hohen Mietpreise: *"In den Städten sind die Mieten dort am stärksten gewachsen, wo Einkommensschwache leben. Sie sind die großen Verlierer des Booms... Bis 2030 [werden] eine Million Wohnungen fehlen, davon ein Drittel in den sieben größten Städten. Die soziale Sprengkraft dürfte erheblich sein... Deutschland braucht mehr ökologisch und sozial nachhaltigen Wohnraum."*

Das wäre primär die Aufgabe der öffentlichen Hand, die in dieser Frage aber völlig versagt hat. 1990 gab es in Deutschland noch 2,9 Millionen Sozialwohnungen, 2018 waren es nur noch 1,2 Millionen. Die Organisation Lobbycontrol weist auf die enge Verflechtung zwischen der Bauwirtschaft und hochrangigen Politikern aus SPD und CDU/CSU hin. Die Wohnungspolitik der Bundesregierung wird von den Bau-Lobbyisten geprägt: sie stellen vier Fünftel der Akteure im „Bündnis für bezahlbares Wohnen und Bauen“, das von der SPD-Bauministerin Barbara Hendricks gegründet und von Horst Seehofer fortgeführt wird.

Nur der Mieterbund darf in dem Bündnis die Perspektive der Mieter einbringen. Wir haben heute zum Gespräch nach dem Film Beate Zurek bei uns. Sie ist erste Vorsitzende des Mieterverein München e.V. und Landesvorsitzende des Deutschen Mieterbunds Bayern. Wir wollen uns mit ihr über die Entwicklung am Wohnungsmarkt unterhalten und über Möglichkeiten, das Grundrecht auf Wohnen wieder vom Kopf auf die Füße zu stellen. Der Mieterverein hat letzte Woche das Volksbegehren „Sechs Jahre Mietenstopp“ gestartet, über das uns Frau Zurek unter anderem informieren wird.

Nochmal zum Film. Gertten sagt: *„In meinem Film Bikes Vs. Cars benutzte ich das Fahrrad als romantisches Stilmittel, um ein kleines Lächeln in den Film zu zaubern. Nun musste ich das Gegenstück zu Blackstone finden, und kam auf das Thema Gemeinschaft. Die Bilder von Gemeinschaft sind sehr wichtig, um dieses kleine Lächeln zu erzeugen. Das bisschen Hoffnung... Wir machen Filme, weil wir an die Kraft unserer Filme glauben.“*

Aktuelle Termine AGENDA-21-Kino und AK Eine Welt bei

<http://www.indienhilfe-herrsching.de/termine>

Adresse: c/o Indienhilfe e.V. (Kontakt: Elisabeth Kreuz), Luitpoldstr. 20, 82211 Herrsching,

Tel. 08152-1231

Kontakt: email@indienhilfe-herrsching.de Homepage: www.indienhilfe-herrsching.de